1. Juni 1901. № 5. XVI. Jahrgang.
© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Societas entomologica.

„Societas entomologica" gegründet 1886 von Fritz Rühl, fortgeführt von seinen Erben unter Mitwirkung bedeutender Entomologen und ausgezeichneter Fachmänner.

Journal de la Société entomologique internationale.

Toutes les correspondances devront être adressées **aux héritiers de** Mr. **Fritz Rühl** à **Zurich-Hottingen.** Messieurs les membres de la société sont priés d'envoyer des contributions originales pour la partie scientifique du journal.

Organ für den internationalen Entomologenverein.

Alle Zuschriften an den Verein sind an Herrn **Fritz Rühl's Erben** in **Zürich-Hottingen** zu richten. Die Herren Mitglieder des Vereins werden freundlichst ersucht, Originalbeiträge für den wissenschaftlichen Teil des Blattes einzusenden.

Organ of the International-Entomological Society.

All letters for the Society are to be directed to Mr. **Fritz Rühl's heirs** at **Zürich-Hottingen.** The members of the Society are kindly requested to send original contributions for the scientific part of the paper.

Jährlicher Beitrag für Mitglieder Fr. 10 — 5 fl. — 8 Mk. — Die Mitglieder geniessen das Recht, alle auf Entomologie Bezug nehmenden Annoncen kostenfrei zu inseriren. Wiederholungen des gleichen Inserates werden mit 10 Cts. — 8 Pfennig per 4 mal gespaltene Petitzeile berechnet. — Für Nichtmitglieder beträgt der Insertionspreis per 4 mal gespaltene Petitzeile 25 Cts. — 20 Pfg. — Das Vereinsblatt erscheint monatlich zwei Mal (am 1. und 15.) **Mit und nach dem 1. Oktober eintretende neue Mitglieder bezahlen unter portofreiem Nachbezug der Nummern des Winterhalbjahres nur die Hälfte des Jahresbeitrages.**

Einige Bemerkungen zu dem Thema: „Verfolgung der Schmetterlinge durch Vögel".

(Von **W. Caspari II**, Wiesbaden.)

Schon bei dem Erscheinen der 1. Arbeit des Herrn Pastors Slevogt hatte ich die Feder angesetzt, um meine Beobachtungen über „Verfolgung der Schmetterlinge durch Vögel" mitzuteilen, und noch mehr spitzte ich dieselbe, als die „Erwiederungen" der beiden Herren C. Frings und B. Slevogt erschienen. Andere Arbeiten jedoch liessen es nicht zu, meine Ansichten zu Papier zu bringen. Die Herren hätten sich möglicherweise „gekränkt gefühlt", dachte ich, wie etwa der Fuchs in der Fabel und liess es auch deshalb. Uebrigens kamen durch die Erwiederungen immer mehr Wahrheiten ans Licht. Es ist recht so, „wenn die Geister etwas auf einander platzen"; es kommt mehr dabei heraus, als „wenn sie so hinduseln" und alles für baare Münze hinnehmen. Also vor allen Dingen möchte ich den beiden Herren danken, dass sie so mancherlei Material über obiges Thema lieferten, aus dem sich doch nur erkennen lässt, **dass die Falter recht sehr von Verfolgungen durch Vögel zu leiden haben.** Das ist eine unumstössliche Wahrheit, die durch die Bemerkungen des Herrn C. Frings in Nr. 2 der „Soc. ent." 1901 (Verhalten der Vögel im Sommer in der blühenden Waldwiese) nicht erschüttert wird.

Noch mehr aber haben die Falter in Larven-, Ei- oder **Puppenform durch allerlei Raubzeug** zu leiden. Das ist sicher auch eine unumstössliche Wahrheit. Wenn die Herren Entomologen sich auf diese Wahrheit besinnen, so werden sie mit mir übereinstimmen, und ich brauche darauf nicht näher einzugehen; es ist ja auch zu bekannt.

Ein Vogel frisst (hier allgemein gehalten) zehnmal lieber eine saftige Raupe (besonders solche ohne Haare und Dornen) als einen Schmetterling, der sich im Fluge befindet. Einmal deshalb, weil er vieles Ungeniessbare mit in Kauf nehmen, Flügel u. dgl. weghacken muss, zweitens, **weil er meist nicht so gewandt ist wie der hin- und hergauckelnde Falter**, drittens, weil er die Raupen, Puppen, ferner Maden, Fliegen und andere Kerfe, besonders weiche und saftige, mundgerechte, im Sommer überall in Hülle und Fülle vorkommende Tierchen **viel bequemer haben** kann; denn ein Vogel liebt die Bequemlichkeit so gut wie jedes andere Geschöpf. Was ihm grosse Mühe macht, verabscheut er gerade so wie mancher Mensch. Ja, mancher Vogel liebt es, sich zu sonnen und zu singen, auch wenn er sicher Hunger hat wie mancher der Herren „Sonnenbrüder" unter den „Herren der Schöpfung". Das ist meine Meinung, die ich mir im Laufe der Zeit nach vielen Beobachtungen hin gebildet habe. Im **Schatten des Waldbächleins lässt es sich viel besser jagen**, draussen auf der Waldwiese brennt doch die Sonne „barbarisch heiss" denkt mancher Vogel sicher auch. Was müsste er sich da anstrengen, um aus dem Gewimmel der Falter, die den **Blumen so sehr ähneln**, (auf letzteres ist das Hauptgewicht zu legen), notdürftig einige zur Füllung seines Magens herauszufangen. Ich habe schon Vögel darnach jagen sehen, aber es hält ihnen sehr schwer, solche hin- und hergauckelnden Tiere zu fangen, sie geben es bald auf. Wenn man aber Geduld und Ruhe hat,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

so kann man sehr gut beobachten, dass einige Vögel z. B. Meise, Goldhähnchen, Zaunkönig, Wiesenschmätzer, Wachtel, Feldhuhn und andere ausgezeichnete Schmetterlingsfänger sind. Erstere (die Meise) fängt die um die Bäume gauckelnden Falter mit verblüffender Sicherheit, ebenso das Goldhähnchen, während die andern, die sich mehr an dem Boden halten, sehr geduldig die Falter herankommen lassen, um mit einem Schwupp die Tierchen zu fassen. Der Zaunkönig schiesst aus seinem Verstecke und packt jedesmal den ins Auge gefassten Falter, desgleichen der Wiesenschmätzer und andere ähnlich lebenden Vögel. Während Meise und Goldhähnchen sich auf ihre Fluggewandtheit stützen und sicher die Falter zur Strecke bringen, sind die übrigen genannten Vögel durch ihre **Schutzfarbe** sehr geschickt zum Angriffe, ausserdem, wie gesagt, sehr geduldige Ausharrer.

Manche Vögel sind sehr **ungeschickt** im Fangen von Faltern. Man braucht nur darauf hin den **Sperling** zu beobachten. Wie tölpelig stellt er sich an, um beispielsweise einen Maikäfer, der doch auch gewiss kein guter Flieger ist, zu fangen! Nun einen Schmetterling zu ergattern, das probirt er erst recht nicht aus guten Gründen. Und doch beobachtete ich schon Sperlinge beim Falterfangen; sie erhielten sie glücklich. So noch viele andere Vögel, wie Blutfink, Buchfink etc. Ausgezeichnete Schmetterlingsfänger sind dagegen die Schwalben und ähnliche Segler. Vor langen Jahren liess ich einmal eine grosse Anzahl „Trauermäntel" fliegen. Kaum waren 2—3 zum Fenster hinausgeflogen, als sich eine Schwalbe davor zeigte. Die Schwalben versammelten sich förmlich vor dem Fenster, um die Falter hinwegzuschnappen. Ich glaube nicht, dass 20% der letzteren den sehr nahen Wald, wohin alle steuern wollten, erreichten. Ebenso erging es einigen Schillerfaltern einige Jahre später.

Füchse und Tagpfau liessen die Schwalben allerdings ungeschoren. Die Schwalben müssen sich sehr auf Falternahrung verlegen, da ihnen die andern Formen der Schmetterlinge (Raupen und Puppen) ihrer Lebensweise nach entgehen. — Habe ich oben 3 Gründe gebracht, nach denen viele Vögel keine oder nur sehr wenige Falter der Waldwiese fangen, so führe ich noch als vierten und zwar als Hauptgrund an, was im Folgenden zu erkennen ist.

Gehe man nun nochmals auf **die Waldwiese** im Juni und Juli und **halte sich fein still.** Dann wird man gewiss oben angeführte Vögel dem Schmetterlingsfang obliegen sehen, öfter kommen auch Schwalben und streichen mal über sie hin. Wenn man genau acht gibt, so wird man sehen, dass sie nicht bloss Fliegen fangen, sondern auch Falter, wenn sie **fliegen** und nicht etwa auf einer Blume sitzen. Allerdings scheinen die „Füchse" von ihnen verschont zu werden. Melitaea und Argynnis werden erhascht. Die andern Insektenvertilger, die **Finkenarten**, die Nachtigall, Bachstelzen, Amseln und Drosseln und wie sie heissen mögen, ausser den schon oben angeführten, **haben um diese Zeit** ausser dem keine Lust und **auch namentlich keine Zeit,** dem Schmetterlingsfang obzuliegen, sintemal sie jetzt **ihre Jungen zu atzen haben, die nur Feines, Zartes, Saftiges vertragen.** Der **Kuckuck,** der Schmetterlinge, haarige und bedornte Raupen in Menge frisst, hinunterwürgt, sodass sein Magen förmlich von Haaren und Schuppen austapezirt erscheint, weiss sehr gut, dass seine Kleinen diese Kost nicht vertragen können und lässt sie deshalb von vielen der letztgenannten „Schattenliebhaber" unter den Vögeln füttern, beileibe aber nicht von Meisen, Wiesenschmätzern und Feldhuhn, die auch „derartiges Zeug" fressen.

Kleiber, Specht etc. jagen auch lieber im „Schatten des Waldes", ihre Jungen vertragen auch keine rauhe Kost. Aber den gefangenen Vögeln im Vogelbauer, Kleiber und dem Staare, die in der Gefangenschaft meines Wissens **nicht brüten,** schmecken die Schmetterlinge und haarigen Raupen sehr gut gleich von Anfang. Warum wol? Sie sind nicht erst dazu gebracht worden durch Domestikation. Dem möchte ich entschieden entgegen treten. Ich habe schon oft die Beobachtung gemacht, dass Vögel im ersten Frühjahr und im Herbste viel eher einen Falter fangen, als im Hochsommer. Den Grund dazu kann man leicht einsehen, wenn man sich vorhält, dass alsdann auch noch nicht viele Raupen zu haben sind, wenigstens nicht dick und fett wie später. Und die Raupen des Herbstes sind mit geringen Ausnahmen Nachäffer von Zweigen, Rinde u. dgl., sodass sie schwer zu erkennen sind. Es bleibt also dem Vogel nichts anderes übrig als Schmetterlinge u. dgl. zu fangen. Und im ersten Frühjahr und Herbste hat er keine Jungen, die durch solche Kost gefährdet sind. Bitte aber, die Hühner einmal auf die Wiese zu treiben, ob sie keine Schmetterlinge fangen! Die Feldhühner tun es, warum nicht die Haushühner? Ich kann bestätigen, dass es auch letztere tun.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

„Unsere Hühner" gingen jeden Tag auf einen alten Kirchhof hinter der Schule meines Heimatdorfes.

Was sie da an Tierchen aufschnappten, ist gar nicht aufzuzählen, aber darunter waren Schmetterlinge der verschiedensten Arten. Allerdings fingen sie dieselben mehr zufällig, wenn sie ihnen recht gelegen kamen. Lieber scharrten sie und frassen Käfer und Würmer, nebst Maden und Puppen, daneben Sämereien. Selbst haarige Raupen verschmähten sie nicht. Einen Laubfrosch, den ich einmal aus meinem Glase in's Gras setzte, schnappten sie weg, zerhackten und frassen ihn.

Und da komme ich wieder auf meinen vorhin aufgestellten Satz zurück:

Vögel, deren Junge nur **zarte, weiche Kost vertragen**, bekümmern sich im Sommer **fast** nicht um Schmetterlinge, trotzdem sie in Fülle vorhanden sind, andere Vögel aber, das geht aus dem Satz hervor, deren Junge rauhere Kost vertragen, sind eifrige Schmetterlingsjäger. Die jungen Hühnchen fressen Selbsterworbenes, werden höchstens von den Alten an den besten Futterplatz geführt und dorthin gelockt. In den Kohlgarten dürfen sie aus guten Gründen nicht, darum fressen sie auch keine Kohlraupen daselbst. Wenn sie aber solche **haben** können, sind sie gleich mit den Schnäheln bei der Hand. Wenn Vögel, deren Jungen nur zarte Kost vertragen, gelegentlich einen Falter erlangen **können**, tun sie es **immer**, resp. wenn sie Kerbtierfresser sind. Das sehe ich an den Vögeln (Spatzen, Amseln u. s. w.) in meinem Gärtchen, die gleich bereit sind, einen ruhenden Nachtfalter (Kupferglucke, Weidenbohrer u. dgl.) den ich aussetze, hinwegzutangen.

Da sie im Suchen nach **geeignetem** Futter für ihre Kleinen keine Zeit für die Falter in der heissen Waldwiese haben, können sie gelegentlich manches Tierchen selbst verspeisen, das sie ursprünglich für ihre Jungen erbeuteten. Vögel, welche harte Sachen geniessen, z. B Körner (Tauben u. s. w.) erweichen diese erst im Kropfe und speisen ihre Kleinen damit. Also möglichst nur Weiches, Zartes für die Jungen!

Dass sehr vielen Faltern der **Waldwiese** von Vögeln nachgestellt wurde, das können wir an **deren Flügeln** sehen. Wie mancher Schmetterling hat **unverkennbar die Spur** eines **Schnabelhiebes** am Flügel! Doch der betreffende Falter entkam seines geschickten Fluges wegen. Er war vom Vogel ungeschickt, statt am Leibe oder an der Brust, an den Flügeln gepackt, riss sich los mit Hingabe des Flügelstückes, und der Vogel hatte das Nachsehn! Hei, wie der Falter davon flog! Wie ruhig und selbstgefällig wiegen sich die Falter auf den ihnen ähnlichen Blumen! Ich wette, dem Vogel ergeht es gerade so wie uns! Wenn der Falter ruhig sitzen bleibt, wer vermag ihn sofort zu erkennen.? Seht das Tagpfau auf der Kleeblume, erkennt es schnell. Greift es etwas ungeschickt, statt an der Brust, wer bringt es gleich fertig? Erhascht es am Flügelrande! In jedem Falle fast ist es fort, wenn ihr überhaupt nahe genug kommt ohne Netz. Der Falter fliegt fort, rasend schnell oder sogar langsam, je nachdem ihr euch stellt, oder der Flügelrand reisst sich unter dem Zucken des Tierchens ab, und fort geht die Beute in die Lüfte! Genau so geht es dem Vogel. Und er muss schon sehr geschickt sein, wenn er einen fliegenden Falter erwischen will. Das überlässt er den geschicktern Fliegern, den Schwalben und andern, oder den ruhig Harrenden, die genug Geduld und Ruhe haben. Der Vogel geht lieber zu den Büschen, ans Waldhächlein u. s. w., wo genug Larven, Raupen u. s. w. zu haben sind, die auch seinen Jungen besser munden und zusagen. Aber „Schreckfarbe, Warnfarbe" sollen viele Falter tragen, um Tiere zu warnen und zu schrecken, dass sie (die Falter) ungeniessbare, giftige Bissen darstellen? Das glaube, wer Lust dazu hat! Die Zygaenen sollen z. B. solche Warner sein! Welcher Vogel fängt sie denn? Die Schwalben fangen sie, das konstatire ich hiermit. Die andern Vögel haben die Gewohnheit, sich auf die Pflanze niederzulassen, wo die Tiere sitzen. Wisst Ihr auch, was die Zygaenen tun, wenn die Pflanzen berührt werden, z. B. Distelköpfe u. dgl., worauf die „Blutströpfchen" sitzen? Sie lassen sich fallen, stellen sich tot. Warum wol? Gelegentlich fliegen sie plötzlich davon. Warum wol? Doch genug für heute.

Temperatur-Versuche im Jahre 1900

Von **Carl Frings.**

(Fortsetzung.)

Van. prorsa. 6 mal je 2½ Std. + 43½° C. — Aus der kleinen Anzahl Puppen schlüpften keine Schmetterlinge, doch färbten sich ca. 6 ab. porima und levana aus. —

Van. atalanta. 48 Std.+38° C. — Die Falter stimmen mit der im „Handbuche" von Herrn Prof. Standfuss beschriebenen Wärmeform gut überein. Ausserdem ist die Htfl.-Binde bedeutend verbreitert

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Societas entomologica

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: 16

Autor(en)/Author(s): Caspari II. Wilh.

Artikel/Article: Einige Bemerkungen zu dem Thema: „Verfolgung der Schmetterlinge durch Vögel". 33-35